

**... auf dem Arm wird man euch tragen
und auf den Knien euch liebkosen.
Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet!**

Jes 66,13

Vers aus dem Predigttext vom Sonntag Lätare, 22.3.2020



Der Sonntag "Lätare" lässt uns mitten in der Passionszeit schon etwas von Ostern erahnen. "Lätare" heißt "Freue dich!" In Zeiten von Schmerz und Dunkelheit, von Ungewissheit und Furcht dieser Zuspruch "Freue dich!". Hier hoffen zu können gründet sich in der Auferstehung Christi. Nicht am Leid vorbei, sondern mitten durch das Leid hindurch. Wie es Jesus von sich im Wochenspruch sagt (Joh 12,24): Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.

Alles wird gut

Gedanken zu Jesaja 66,12-13

MAMI – steht an der Mauer.

Es sieht nicht so aus, als sei das Wort gedankenlos dahingeschrieben worden.

Eher könnte es sein, dass zwei daran gearbeitet haben, oder einer zweimal. Erst waren die dicken weißen Striche da, die man nicht so einfach hätte lesen können; dann kamen noch die feineren grünen Striche dazu, um die weißen Buchstaben kenntlich zu machen.

Es ist nicht direkt ein Kunstwerk entstanden, aber achtlos hingeschmiert ist es auch nicht. Es hat sich jemand etwas dabei gedacht.

MAMI ist ein Sehnsuchtswort. Oft ist "Mama" ja das erste Wort überhaupt, das ein Kind spricht. Und das Wort, worauf die Mutter sehnsüchtig wartet. Sie möchte von ihrem Kind bemerkt werden, angeredet werden. Der Papa ebenso. Und MAMI hat gegenüber Mama einen noch etwas zärtlicheren Klang.

Nicht alle Mütter erfüllen die Sehnsucht ihres Kindes. Das ändert aber nichts an der Sehnsucht. MAMI ist ein Sehnsuchtswort.

Warum steht es wohl an dieser Mauer?

Da können wir nur spekulieren. Vieles ist möglich, auch die Angst vor dem Verlust der MAMI. Es gibt diese MAMI nicht mehr, nach der hier schreibend gerufen wird. Es hat sie vielleicht nie gegeben. Jemand bezeichnet mit den vier gesprühten Buchstaben das, was er vermisst.

Oder es ist eine Huldigung. Jemand drückt aus, wer ihm viel bedeutet. Er oder sie setzt der Mutter ein kleines Denkmal. Vielleicht wird diese MAMI es auch mal lesen, wenn sie vorübergeht. Und lächeln. Einfach so lächeln. Oder sogar ahnen, wer die Buchstaben geschrieben hat.

Ich kann es nicht recht erklären, aber es kommt mir so vor, als habe das ein junger Mann an die Mauer gesprüht. Einer, der sich Hilfe erhofft; oder wenigstens einen Ort des Zuhauses. Aber das ist Spekulation.

MAMI ist das Sinnbild für ein Zuhause, das nicht infrage stehen soll.

So erklingt es auch beim Propheten Jesaja. In einer einzigartigen Wärme gibt Jesaja Worte Gottes wieder, der sagt: **...auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch lieblosen. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.**

Jeder Mensch auf den Knien und in den Armen Gottes – was für ein Bild. Gott, der sich hier als Mutter bezeichnet, wird alle umfassen und trösten und sich als Herr der Welt erweisen; auch und gerade in den Krisen der Welt, die wir gerade durchmachen.

MAMI ist das Wort, das Sinnbild für ein "Alles wird gut!" Das ist nicht in allen Familien erfüllt, das wissen wir. Es gibt schlimme Konflikte, manchmal über Jahrzehnte. Es gibt bittere Worte, die nie mehr aus dem Leben eines Kindes, eines späteren Sohnes oder einer Tochter verschwinden. Das ist schlimm.

Aber es ändert nichts an der Sehnsucht, die immer bleibt.

Menschen suchen zeitlebens ihren "Alles wird gut"- Ort. Den Ort der Geborgenheit, der entweder heil macht oder Unheil gar nicht erst zulässt. Einen Ort, der wie ein Nest ist. In dem man einerseits das Fliegen lernt – in den man aber andererseits auch jederzeit liebend gerne zurückkehrt. Die Welt und das Leben machen unruhig. Und machen Heimweh. Heimweh nach dem "Alles wird gut".

Zu allen Zeiten gab und gibt es Menschen, die diesen Ort im Glauben finden. **Ich will euch trösten**, sagt Gott, **wie einen seine Mutter tröstet**. Das ist eine Einladung zum "Alles wird gut".

Manchmal ahnen Menschen, wie brüchig ihre eigenen Häuser und alle ihre Lebenspläne sind. Und spüren ihr Heimweh, das mehr ist als nach Hause wollen. Dann ist es oft eine Hilfe, sich an Gott zu wenden wie an die Mutter, die tröstet. Und es auch sinnbildlich auszudrücken, wie die Schrift an der Wand das Kuschelwort MAMI ausspricht.

Wer zu Gott betet, hofft auf ein "Alles wird gut".

Auch jetzt in dieser Corona-Krise ist dies unsere Hoffnung: Gott tröstet und "Alles wird gut!".

Fürbittengebet

Herr, unser Gott, wir leben oft so, als hätte der Tod das letzte Wort. Als ob nur Unheil unser Leben bestimmt - und doch bist du es, der die Welt in seinen Händen hält.

Aber du bist unser Vater und willst uns trösten, wie eine Mutter tröstet.

Wir bitten um deinen Trost:

für alle, die den Mut verloren haben, weil alles so schwierig ist und Unsicherheit sie überfällt.

für alle, die die Hoffnung verloren haben, weil sie schwer krankt sind, weil eine Beziehung zerbrochen ist.

für alle, die keinen Trost mehr finden wegen der Kriege und Nöte dieser Welt.

für alle, die den Halt verloren haben, weil ihnen ein lieber Mensch gestorben ist oder angesichts des eigenen drohenden Todes.

für alle Menschen auf den Durststrecken des Lebens und Glaubens.

So bitten wir dich - gütiger Gott - durch deinen Sohn, unseren Bruder und Herrn.

Und mit dem Vaterunser legen wir dir alles hin, was wir nicht ausdrücken könne und wofür uns die Worte fehlen:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name....

Amen